

Bella.Sirius

Bellatrix & Rodolphus

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Bellatrix LeStrange wurde Vergewaltigt. Rodolphus versucht sie wieder in das normale Leben zu holen.

Vorwort

Bellatrix ist hier mal nicht die starke Frau...

RODOLPHUS UND BELLATRIK SIND KEINE TODESSER!!! Generell spielt Magie keine große Rolle..

Bitte Kommiss!! :) Das ist meine erste FF bitte kommentieren ich hätte gerne ein Feedback :D

Inhaltsverzeichnis

1. 1.
2. 2.
3. Erinnerung
4. Körperliche Schäden
5. Alpträume
6. Spaziergung mit Folgen..
7. Operation & Cousins.
8. Erschreckende Diagnose
9. Sylvester
10. Haben Aidskranke eine Zukunft?
11. Probleme
12. Ende.
13. Unerwartetes Geständnis
14. Anweisungen

1.

Sie saß am Fenster, der Regen prasselte gegen die Scheibe. Sie weinte, wollte nur noch vergessen, wollte nur vergessen können. Immer wieder sah sie dieses ekelhaft, erregte, stöhnende Gesicht vor sich. Sie weinte. Weinte weil sie dachte dass sie dadurch die Erinnerungen einfach aus ihrem Gedächtnis raus spülen konnte. Sie wollte sich das Gedächtnis löschen, aber Rodolphus hat ihr ihren Zauberstab weggenommen, aus Angst sie könnte sich etwas antun. Sie würde sich liebend gerne etwas antun. Einfach den Zauberstab auf sich richten und der Grüne Blitz würde alles beenden.

Aber Rodolphus liebte sie viel zu sehr, er wollte ihr helfen, wollte sie beschützen, ihr sagen dass alles wieder gut werden würde. Aber sie konnte es nicht. Als er sie gefunden hatte, nackt, blutig, verstört, vergewaltigt, wollte er sich um sie kümmern. Als er sie hochnehmen und in den Arm nehmen wollte, hatte sie bei seiner Berührung angefangen zu schreien und zu weinen. Es tat ihm weh sie so zu sehen. Er liebt sie mehr als alles andere auf der Welt. Doch jetzt saß sie seit 30 Minuten eingeschlossen in ihrem gemeinsamen Schlafzimmer und gab keine Antworten oder auch nur irgendeine Reaktion. Rodolphus wusste nicht, ob sie noch im Zimmer war, ob sie schlief, ob sie weinte, ob sie hungerte, ob sie überhaupt noch lebte. Allein der Gedanke daran war schlimmer als der Tod für ihn. Er hämmerte gegen die Tür.

„Bella.“, fing er an. „Mach bitte die Tür auf. Bitte. Ich will dich sehen. Bitte Bella.“, sagte er mit zitternder Stimme. Keine Reaktion. „Bella!!“, er weinte fast und wurde immer wütender. Wütend auf die Männer die seine Frau vergewaltigt haben, wütend auf sich selber das er sie allein gelassen hat.

Dann hörte er etwas, etwas ganz leises. Im ersten Moment dachte er, er hätte es sich nur eingebildet, aber da war es wieder. Es klang wie ein schleifen. Wie ein schleifen eines Körpers.

Kurz darauf hörte er Wasser. Bella musste es angemacht haben, oder aber eine Hauselfe. Hauselfe. Natürlich! „Socks!“, rief er. Ein leises ‚plopp‘ war zu hören und im nächsten Augenblick stand eine kleine, dünne Hauselfe neben ihm. „Socks! Apparier in das Schlafzimmer und öffne die Tür von innen!“, befahl Rodolphus mit strengem Ton. ‚Plopp‘ machte es wieder und dann ein klacken. Die Tür war offen. Rodolphus stürmte ins Zimmer. Es war leer. Er lief ins angrenzende Ankleidezimmer. Es war ebenfalls leer. Dann fiel ihm das Wasser wieder ein und er lief ins Badezimmer.

Bella saß in der Dusche. Obwohl ihr Gesicht von Wassertropfen bedeckt war, sah Rodolphus das sie weinte. Ihr kleiner, zierlicher Körper bebte, sobald sie wieder schluchzen musste. Er ging langsam auf sie zu. „Bella.“, flüsterte er vorsichtig. Überrascht blickte sie auf. Er nahm sie in den Arm, zuerst zuckte sie bei der Berührung zusammen und sträubte sich ein wenig aber dann ließ sie es einfach zu.

„Es geht nicht weg, Rod.“, flüsterte sie leise. „Ich bin so schmutzig.“ „Du bist nicht schmutzig. Komm. Du erkältest dich noch.“, flüsterte er ebenso leise. „Ich will sterben.“, antwortete Bellatrix. Rodolphus rollten die Tränen über s Gesicht.

2.

„Komm.“, sagte Rodolphus vorsichtig „Du erkältest dich, wenn du noch länger hier sitzt.“ Er schaute ihr in die Augen, sie nickte. Er ging zum Schrank um ein Handtuch zu holen. Als er sich wieder Bella zuwandte, sah er nur noch wie sie die Rasierklinge ein weiteres Mal in ihren Arm schnitt und das Blut in marmorweiße Dusche tropfte. „Nein!!“ schrie er, rannte zu ihr und riss ihr die Klinge aus der Hand. Bella sah ihn nur mit großen Augen an und verfolgte jede seiner Bewegungen. „Du DARFST das nicht machen, Bella!“, sagte er. „Wieso?“ fragte sie. „Was?“ „Wieso?“ „Bella, du bist-“, „Ja?“ „Meine große Liebe.“, beendete Rod den Satz. „Das ändert nichts.“ Sagte sie und schaute beschämt auf ihren nackten Körper. „Das ändert nichts? DAS ÄNDERT NICHTS?“, schrie er sie an „Oh man ich glaube es nicht! Ich will dir verdammt nochmal helfen!!!“ Bella saß zusammengekauert, weinend und zitternd auf dem Boden, während Rodolphus sie von oben herab und mit seinen 1,86 m anschrie. Bella schloss die Augen drückte sich die Hände auf die Ohren und schrie. Sie schrie wie sie noch nie in ihrem Leben geschrien hatte. Und dann wurde alles schwarz.

Heey also bis jetzt hab ich noch nicht viele Leser :(vllt. ein Kommi? :* Ich höre sonst auf zu schreiben.. Ihr könnt mir auch sagen wenn ihr findet das es Schei ist aber nur irgendein Zeichen das ihr sie gelesen habt? :))**

Erinnerung

Aua. Es war so hell, das Licht brannte in meine Augen. Schnell schloss ich sie wieder. Ich konnte mich nicht erinnern, was passiert ist... Wo war ich? Was ist passiert? Ich machte die Augen auf um zu erkenne wo ich mich befand. Das saß ein Mann neben meinem Bett und schlief. Mir wurde schlecht. Männer waren so abscheulich, was sie mit einem machen konnten... Aber Moment. Das war mein Mann, wir waren verheiratet. Also hatte ich, als seine Frau, eine gewisse Pflicht zu erfüllen. Frauen..sie waren dafür zuständig zu Kochen, zu putzen und gewisse Bedürfnisse zu befriedigen. Vor meinem Black-Out hatte ich immer versucht Rodolphus und mich ungefähr gleich hoch zu stellen. Aber die Männer die mich benutzt hatten um ihre Bedürfnisse zu stillen, hatten mir etwas anderes beigebracht. „Du jämmerliche kleine Missgeburt du.“, hörte ich sie immer wieder sagen. Und plötzlich fiel mir alles wieder ein...

FLASHBACK

Es war doch später geworden als ich gedacht hätte. Narzissa war schon immer eine Quasselstrippe gewesen. Ich warf einen kurzen Blick auf meine Armbanduhr. Oh, schon 00:12 Uhr. Zum apperieren war mir jetzt aber nicht. Ich wollte noch etwas von der kühlen Novemberluft einatmen und meinen Kopf frei bekommen. Ich wählte das Stück durch den Park, vorbei am Badesee. Es war Vollmond und somit eigentlich noch recht hell. Als ich am See ankam sah ich, wie ein paar, ungefähr sieben, Männer Vom Steg Saltos und Kopfsprünge ins Wasser machten. Kopfschüttelnd ging ich weiter. Einer der Männer rief seinen Freunden noch irgendetwas zu und stieg dann mit den anderen aus dem Wasser. Innerlich musste ich lachen, war das Wasser wohl doch zu kalt? Plötzlich wurde mir ganz schwindelig. Ich setzte mich auf die naheliegende Bank und atmete mit geschlossenen Augen langsam ein und aus. „Hey Süße!“ Ich schreckte hoch. Zwei der Männer standen vor mir und guckten mich mit hämischem Grinsen an. „Verpisst euch!“, knurrte ich mit zusammengebissenen Zähnen.

„Ach komm! Sei doch nicht so!“ er setzte sich neben mich, legte seinen Arm um meine Taille und zog mich an ihn. „Nimm deine Drecksfinger von mir!“ „Haha klein und giftig. Genau mein Ding.“ Ich entzog mich seinem Griff und wollte aufstehen, aber er griff nach meinem Handgelenk und zog mich auf Seinen Stoß. „Lass mich in Ruhe!!!“ „Ach komm. Wir werden Spaß haben, Süße!“ „Nein lass mich los!!!“ „Ok, ok!“ er lies mich tatsächlich los und ich lief eilig davon. Keine gute Idee wie sich herausstellte, denn mir wurde gleich wieder schwindelig. Ich hatte das Gefühl jemand starrte mich an. Ich drehte mich um und mir blieb fast das Herz stehen. Ca. 20 Meter hinter mir, gingen die zwei Männer und telefonierten. Ich lief etwas schneller. Keine gute Idee, ich fiel hin, stand hastig wieder auf und eilte weiter in Richtung Stadt.

Ich kam an eine Kreuzung, die Männer immer noch hinter mir, ich hatte die Orientierung schon längst verloren und wusste nicht mehr weiter. Ich blieb stehen, schaute unsicher über meine Schulter und stellte erleichtert fest, dass die Typen weg waren. Ich hörte Motoren Geräusche und dann 5 Motorräder die unaufhaltsam auf mich zugerast kamen, kurz vor mir halt machten, mich packten und zu sich zogen „Hey! Lass mich los du Idiot!“ „Du kleine, dreckige Hure! Sei froh das dich überhaupt irgendwer fickt du Fotze!“ Der größte und stämmigste kam auf mich zu, während zwei andere mich festhielten und mir mit der flachen Hand ins Gesicht schlugen. Ich schrie und schrie und schrie und schrie und er schlug mich. Immer wieder. Überall hin. Auf die Augen, auf die Wange, in den Bauch. „Halt dein Maul du Flttchen!“ knurrten sie mit ihren tiefen, rauen Stimmen. Ich verstummte. Aus Angst. Aus purer Angst. Ich bekam ein Stück Klebeband auf den Mund und noch einen Tritt in den Bauch, der so stark war, dass ich zusammensackte und liegen blieb. „Soo, jetzt wo wir dir gezeigt haben wo es lang geht können wir zum eigentlich übergehen.“ Ich sah die zwei Männer die mich verfolgt hatten und mit einem Mal wurde mir alles klar: Ich wurde nicht verfolgt, ich wurde getrieben. Die Männer bespuckten und traten mich, bis ich mich nicht mehr rührte. Inzwischen lag ich auf der Seite, mit angezogenen Beinen und umklammerte meinen Brustkorb. Ein Hand packte mich und zog mich auf den Rücken ich merkte wie der Mann ein Knie links- und ein Knie rechts von meiner Hüfte platzierte und mir das Klebeband abzog. Er öffnete die Knöpfe meines Mantels und zog mit schnell Handschuhe und Schal aus. Er zerriss den Pullover und entblößte meinen nackten Bauch. Er fuhr langsam aber grob mit dem Finger über meinen Bauch, bis hin zu meinem Dekolleté als er seine Lippen auf meine drückte, überkam mich ein Würge reiz und ich fing an zu weinen. Die Männer hielten mittlerweile wieder meine Hände fest, damit ich mich

nicht wehren konnte. Er wollte meinen BH öffnen aber ich schrie: „Nein!! Las mich los du Dreckssack, du-“ weiter kam ich nicht, denn ich hörte ein klatsch und ein brennender Schmerz durchfuhr mein Wange. „Du unnützes Stück Dreck! Halt deine Fresse! Was seid ihr schon? Frauen ? Ihr seid da damit Männer euch ficken können!“ Ich wollte noch etwas erwidern aber er drückte mir mit der einen Hand die Luftröhre zu und mit der anderen öffnete er meine Hose. Ich bekam keine Luft mehr. Verzweifelt strampelte ich und versuchte Luft zu bekommen. Ohne Erfolg. Meine Hose lag jetzt 3 Meter neben mir und der Mann zerriss meinen Slip. Dabei kratzte er mich immer wieder mit seinen Längen, dreckigen Fingernägeln, sodass meine Oberschenkel schon blutig waren. Er machte seine Hose auf und drang gewaltsam in mich ein. Es schmerzte so sehr, dass ich dachte ich müsse sterben. Ich spürte wie das dünne Jungfernhäutchen riss. Er spürte es anscheinend auch denn kurz darauf flüsterte er mir mit schneidender Stimme ins Ohr: „Was hast du jetzt noch? Dein Leben ist nur noch Dreck wert.“ Er nahm seine Hand von meinem Hals, ich keuchte auf und musste unwillkürlich anfangen zu Husten, wobei ein paar Tropfen Blut auf meiner blassen Haut landeten. Der Mann stöhnte auf und stützte sich mit seinen Ellenbogen auf meinem Brustkorb ab. „Ey!“ kam es von weiter weg und ich hoffte auf eine Rettung, als ich zwei weitere Männer sah, die gerade in die Straße einbogen. Doch ich täuschte mich. Der Mann zog seine Hose wieder an und ich sah aus dem Augenwinkel wie der Rest der Männer ich Hosen fast schon synchron aufmachten und auf mich zukamen... Ich fühlte mich wie ein Stück Fleisch, wie ein wertloses Stück Fleisch. War ich ja auch. Wofür war ich schon da? Um gefickt zu werden. Falls sie mich am Leben lassen sollten, was ich bezweifel. Werde ich mich sowieso umbringen. Das stand fest. „Wie heißt du eigentlich, Süße?“ Ich erkannte die Stimme des Mannes, welcher mich auf der Bank auf seinen Schoß gezogen hatte. „Antworte!“ fauchte er und schnitt mir in die Innenseite meines Oberschenkels. Ich schrie und spürte wie die heiße, rote Flüssigkeit mein Bein hinunter floss. „Bellatrix Black.“ Flüsterte ich mit heiserer Stimme. „Verheiratet?“ Als ich nicht sofort antwortete schnitt er mich erneut. „Nein.“ „Liiert?“ „Ja.“ „Aaah. Und wie heißt der Glückliche?“ Ich traute mich nicht zu lügen. „Rodolphus.“ Ein Moment der Stille trat ein. Dann ein weiterer schnitt. Ich schrie erneut. „Und Weiter?“ knurrte der Mann. „Lestrangle. Rodolphus Lestrangle.“ „Schön, schön.“ Murmelte er. Dann drangen sie einer nach dem anderen gewaltsamer als ich es mir je hätte vorstellen können in mich ein. Ich lag da auf der Straße, den Blick starr geradeaus gerichtet. Die Kälte spürte ich nicht mehr. Ich war Blut verklebt und ekelte mich selbst an, aber Kraft aufzustehen hatte ich keine. Mein Rücken brannte wie die Hölle und fühlte sich irgendwie feucht an. Ich hörte Schritte, oder bildete ich mir das nur ein? Nein da war sogar eine Stimme. Rodolphus Stimme. Panik kam in mir hoch. Was wäre wenn er mich jetzt nicht mehr wollte. Ich spürte zwei starke Arme, die sich um mich legten und dann eine Jacke die er auf mich legte. Ich wehrte mich, wollte nicht das er mich anfasst, aus Angst es könnte wieder passieren. Aber dann spürte ich die Wärme und atmete seinen Vertrauten Geruch ein und plötzlich fühlte ich mich geborgen. Dann hatte ich das Gefühl durch einen Schlauch gepresst zu werden und im nächsten Moment waren wir zu Hause.

FLASHBACK ENDE

*Okee also erstmal ein dickes DANKE an alle die kommentiert haben :**

Ich freue mich über Kommiss also immer her damit :D Ich werde in nächster Zeit nicht mehr sooo viel Zeit zum schreiben haben, weil ich zu viel mit der Schule zu tun habe. Also bis dann eure Bella.Sirius :)

Körperliche Schäden

„Bella.“, flüsterte er. Sie öffnete ihre Augen. Rodolphus saß auf der Bettkante, während Bella langsam wach wurde.

„Was ist passiert?“

„Bella, du, du, du bist zusammengebrochen. Du lagst zwei Wochen im Koma. Wir wussten nicht ob du jemals wieder aufwachen würdest. Wir hatten alle so eine große Angst um dich. Es ist alles meine Schuld! Ich hätte dich nicht anschreien dürfen. Es tut mir so leid. Bitte verzeih mir. Du bist die Liebe meines Lebens Bellatrix Black. Heirate mich.“, sagte er und hielt dabei ihre Hand fest. „Ich würde dich liebend gerne heiraten Rodolphus.“, sagte sie mit zitternder und ängstlicher Stimme und schaute ihn an, als ob sie jeden Moment einen Schlag ins Gesicht erwarten würde. „Oh Bella! Nein, nein, nein, nein, nein! Du **musst** das nicht.“ „Wirklich?“ „Du entscheidest.“ Bellatrix fing bitterlich an zu weinen: „Oh es tut mir so Leid! Aber ich kann das jetzt noch nicht! Wirklich! Es muss dich unglaublich verletzen aber wenn du mich sonst verlässt-“ Bei diesen Worten schwang Panik in ihre Stimme. „OH mein Gott! Bitte nicht ! Ich schaff das nicht ohne dich Rod. Bitte verlass mich nicht.“ Ihr ganzes Gesicht war jetzt tränenüberströmt. „Shh.. Es wird alles gut werden Bella. Ich werde dich nicht mehr alleine lassen. Nie mehr.“, sagte er und nahm sie in den Arm. Sie saßen eine ganze Weile so da und hörten den Atem des anderen. „Du muss etwas essen.“, brach Rodolphus das Schweigen und schaute ihr dabei in ihre großen, schwarzen Augen. „Ich hab keinen Appetit. Auch keinen Hunger.“ „Du hast über zwei Wochen nichts gegessen. Du hast zu viel abgenommen. Komm mit ich mach dir was.“ Er legte seinen einen Arm um ihre Taille und den anderen in ihre Kniekehlen, hob sie hoch und trug sie runter in den Speisesaal, wo das Essen schon angerichtet war. „Iss das auf!“, sagte er mit bestimmender aber liebevoller Stimme und stellte ihr ein Toast, Rührei, Obst und ein großes Glas Orangensaft hin. Rodolphus verließ den Saal, um ihr ein Bad einzulassen. „Tibbles!“ rief Bella leise. Plopp. Eine Hauselfe war neben ihr aufgetaucht. „Bring das Essen weg! Aber sag Rod nichts!“ Das Essen und die Elfe verschwanden. Sie wollte einfach nichts Essen. Warum auch, wenn man keinen Hunger hat?! Aber sie wollte nicht das Rodolphus sich unnötig Sorgen machte. Kurze Zeit später war er wieder da und brachte sie ins Badezimmer. „Soll ich raus gehen?“, fragte er als Bella sich ihr Nachthemd ausziehen wollte. „Oder dir helfen?“ „Lass mich nicht allein.“ Flüsterte sie. Sie zog ihr Nachthemd aus und beide erschraaken. Ihre Oberschenkel waren blau, fast schwarz, überall am Körper hatte sie Biss und Kratzspuren. Sie hatte Blutergüsse an den Rippen, Schultern und auf den Armen. Rodolphus, der hinter Bella stand keuchte erschrocken auf, denn er hatte ihren Rücken gesehen und DAS übertraf alles. Auf ihrem Rücken war das Wort *Hure* in ihr Fleisch eingeritzt worden.

Jaa leute ich weiß es ist sehr kurz ;) Aber danke für die Kommiss. Süß von euch :*

Alpträume

„Oh mein Gott.“ Er ging mit langsamen Schritten auf Bella zu. „Was ist?“ fragte sie „D-D-D-Dein Rücken.“ Stammelte er und strich ihr die schwarzen Locken von den Schultern. Sie betrachtete das Wort und eine stumme Träne rannte ihr die Wange hinab. Als die Träne am Kinn angekommen war und dabei war auf den Boden zu fallen, fing Rodolphus sie auf und hielt sie Bella vor die Augen. „Das ist es nicht wert. Du machst dich damit nur noch mehr kaputt. Hör auf zu weinen. Ich bin da. Es wird nicht wieder passieren. Das verspreche ich dir.“ Bella nickte nur kurz. „Komm jetzt. Ein Schnitt ist schon entzündet. Wir müssen dich waschen.“ Sagte er und zeigte auf die Innenseite ihres linken Oberschenkels, wo ein besonders tiefer Schnitt zu sehen war.

Bellatrix saß in der Badewanne und Rodolphus säuberte gerade ihre Wunden am Rücken, als Rodolphus sagte: „Du musst zur Polizei.“ Bella drehte sich schwungvoll um und starrte ihm in seine grauen Augen. „Nein.“ „Aber diese Typen-“ fing er an doch Bella unterbrach ihn. „Nein Rodolphus. Nein. Ich kann das noch nicht. Das Gespräch ist beendet!“ Ein unangenehmes Schweigen trat ein, während Rodolphus weiterhin die Wunden versorgte.

Als alle Verletzungen gewaschen waren, nahm Rod ein großes, weißes Handtuch und hüllte sie darin ein. Er trug sie zum Bett. Mittlerweile hatte sie wieder angefangen zu weinen. Er legte sie aufs Bett, zog ihr Jogginghose, ein Top und flauschige Socken an und entzündete den Kamin. „Willst du schlafen?“ fragte er sie als sie sich in ihre Bettdecke einkuschelte. „Ich versuche es.“ „Gut. Ich hab noch ein bisschen was zu tun. Kann ich dich alleine lassen?“ „Ja.“ Er ging zu ihr, küsste ihre Stirn und flüsterte ein „Gute Nacht“ bevor er den Raum verließ und hinunter in den Salon ging.

Es war schon spät in der Nacht als Rodolphus, der auf dem Stuhl vor seinem Arbeitsplatz eingeknickt war, von einem markerschütternden Schrei geweckt wurde. Er zuckte hoch und lief nach oben in das Schlafzimmer. Bella lag neben dem Bett auf dem Boden, schrie und schlug wild um sich. Er eilte zu ihr und hielt sie fest. Langsam beruhigte sie sich und weinte nur noch. „Rodolphus.“ Flüsterte sie und klammerte sich an ihm fest. „Ich liebe dich.“ „Ich liebe dich auch Bella.“ Er hob sie hoch und legte sie wieder aufs Bett, deckte sie zu und sagte dann: „Ich geh noch schnell das Licht unten löschen dann bin bei dir.“ Er drehte sich um, war schon an der Tür als Bella plötzlich aufstand, seine Hand nahm und meinte: „Ich komme mit.“ „Schon okay. SOCKS!“ Rief er und befahl der Elfe das Licht unten zu löschen, dann nahm er Bellatrix hoch und trug sie zum Bett. Er legte sie neben sie, zog sie dicht an ihn heran und hielt sie mit seinen starken Armen fest. Nach ein paar Minuten flüsterte er:

„Bella?“

„Ja?“

„Warum hast du geschrien? Hattest du einen bösen Traum?“

„Ja.“

„Von den Männern?“

Sie zögerte kurz sagte dann aber: „Nein.“

„Lüg mich nicht an.“ Er klang nicht sauer.

„Doch. In dem Traum haben sie dich getötet und mich dann...dann.“ Sie brach ab

„Vergewaltigt?“

„Ja.“ Sie fing wieder an zu weinen.

„Aber Bella. Die Männer werden nicht wieder kommen.“

„Okay.“

„Versuch jetzt zu schlafen. Ich bleibe ja bei dir.“

Bella drehte sich zu ihm um. Jetzt sahen sie sich in die Augen. Sie nahm sein Gesicht in ihre Hände und presste ihre Lippen leicht auf seine. Als sie ihn wieder anschaute sah er sie mit Stolz und Liebe in den Augen an. „Gute Nacht Rod.“ „Gute Nacht Bella.“ Sie kuschelte sich an seine Brust und viel dann in einen kurzen, unruhigen Schlaf.

Am nächsten Morgen sprang Bellatrix aus dem Bett und eilte hastig ins Badezimmer. Sie bergab sich mehrere Male über der Kloschüssel und ging dann wieder zurück ins Schlafzimmer. „Du bist schon wach?“, fragte sie Rodolphus erstaunt. „Ja. Ich hab dich gehört.“ „Oh.“ „Wollen wir Frühstück?“, fragte er und schaute sie mit besorgtem Blick an. „Nein. Ich habe keinen Hunger.“ Schweigen. „Komm mal mit.“, sagte er schließlich und führte sie ins Bad, wo er eine Waage hervorholte. „Stellst du dich da mal bitte drauf?“ „Wieso?“ „Wieso nicht?“ „Nein.“ „Es ist In deinem Sinn. Du musst dein Gewicht halten und gestern beim Baden warst du viel zu dünn.“ „Nein.“ Er nahm sie auf den Arm und stellte sich mit ihr gemeinsam auf die Waage. 116 kg. Er wusste dass er ca. 80 kg wog. Das bedeutete, dass Bellatrix Black bei einer Körpergröße von 1,75 m 36 Kg wog.

Okeee also Leute.. Ich bin enttäuscht keine Kommiss. :D Wenn ihr Ideen habt was in der Story als nächstes passieren könnte schickt mir eine pn. :**

Spazierung mit Folgen..

Es war kurz vor Weihnachten. Die Vergewaltigung war jetzt drei Wochen her. Rodolphus hatte Bella mehr oder weniger gezwungen etwas zu essen, sodass sie mittlerweile ein Gewicht von 40 kg bekommen hatte. Zum Arzt wollte sie nicht, nicht einmal nachdem die Wunden an ihrem Rücken sich entzündet hatten und sich Eiter gebildet hatte. Aber heute werden sie zum Arzt gehen. Genauer gesagt zum Psychiater denn Bellatrix war nach wie vor verstört und hielt sich partout zurück. Sie war nicht mehr das offene, freundliche, lachende Mädchen. Das Geschehene hatte sie zu einem anderen Menschen gemacht. Sie ging nicht mehr raus, aß nichts mehr, ihr Aussehen war ihr mehr oder weniger egal, von Rodolphus ließ sie sich immer seltener anfassen und mittlerweile endet der Tag mit weiteren Schnitten in ihrem Unterarm. Rodolphus hingegen versuchte alles damit es ihr besser ging. Er hatte sogar mit Narzissa geredet aber Bellatrix ließ aller höchstens ihn an sich ran. Aber der heutige Tag sollte alles verändern. Rodolphus hatte einen Plan.

Bella öffnete langsam die Augen. Es war noch früh aber der Platz neben ihr war leer. Rodolphus war schon aufgestanden und duschte. Einschlafen konnte sie jetzt eh nicht mehr, also beschloss sie sich etwas Wasser zu holen. Kaum war sie aufgestanden, überkam sie eine plötzliche Übelkeit. Sie hastete zur Toilette und übergab sich mehrmals. Rod der das gehört hatte wickelte sich schnell ein Handtuch um die Hüfte um ihr zu helfen, aber sie war schon fertig. „Guten Morgen.“ Sagte er besorgt. „Morgen.“

„Was ist-“

„NICHTS.“

Ein unangenehmes Schweigen trat ein dann brach er es:

„Ich möchte das du heute mit mir mitkommst. Ein Spaziergang.“

„Ein Spaziergang? Heute? Bei dem Wetter?“

„Ja. Du warst seit Wochen nicht draußen. Ich will dir helfen.“ Die letzten Worte waren nur noch ein Flüstern.

„Ok.“ Sagte Bella und schaute aus dem Fenster.

„Ok?“

„Ja.“ Wow. Damit hatte er nicht gerechnet. Er hätte gedacht, dass er seine ganze Überzeugungskraft einsetzen musste, aber es war leichter als gedacht.

Eine Stunde später waren sie fertig und machten sich auf den Weg. „Wo gehen wir überhaupt hin?“ „Das wirst du gleich sehen.“ Inzwischen hatte es angefangen zu schneien und dicke Flocken blieben in ihren schwarzen Locken hängen. „Vertraust du mir?“ fragte er und blieb plötzlich stehen. „Ja.“ „Gut. Wenn du bereit bist, nimm meinen Arm.“ Sagte er und hielt ihn ihr hin. „Wo gehen wir hin?“ er sagte nichts sondern guckte nur auf seinen Arm. Bella krallte sich an ihm fest und im nächsten Augenblick waren sie weg.

Sie apparierten zu Malfoy Manor. Verdattert blickte sie ihn an „Wir besuchen Narzissa und Lucius?“ fragte sie überrascht. „Nein. Wir gehen Richtung Park. „Aber warum sind wir dann nicht gleich-“ Sie verstummte. Plötzlich begriff sie. Er wollte mit ihr zu dem Ort an dem es geschah gehen. „Sei mir nicht böse. Ich werde dir helfen.“ Stumme Tränen liefen ihr die Wangen hinab. „Ja ok.“ Sagte sie mit heiser, leiser Stimme. „Kannst du mir den Weg zeigen?“ fragte er vorsichtig. „Ja.“ Sagte sie und nahm seine Hand.

Sie waren an dem Badesee angekommen. Bellatrix erzählte ihm das Geschehene, obwohl ihre Stimme immer wieder brach und sie kurz innehalten musste. Rodolphus legte seinen Arm um ihre Schulter und zog sie näher an sich ran, sie legte den Kopf an seine. Als sie an der Kreuzung ankamen schilderte sie ihm den gesamten Ablauf, mit jedem Detail. Als sie zu Ende gesprochen hatte, nahm er sie einfach nur in den Arm und hielt sie fest. Bella hätte schwören können, dass sie die eine oder andere Träne von ihm gespürt hatte.

„Gehen wir noch ein Stück und apparieren dann nach Hause?“ fragte Rodolphus. „Ja ok.“ Sagte sie nur. Als sie jedoch um die nächste Ecke gingen, Rodolphus hatte seinen Arm wieder über Bellas Schultern gelegt, hörte er nur ein erschrockenes Keuchen und dann fiel sie neben ihm in Ohnmacht. Rodolphus verstand die

Welt nicht mehr, bis er die 5 Motorräder sah...

Bald gehts weiter. Ideen?

Operation & Cousins.

Es fühlte sich an als würde etwas Schweres auf meinem Brustkorb liegen. „Sie wacht auf. Sie bekommt keine Luft...Ihr Herzschlag verlangsamt sich... Er wird aussetzen... Sie braucht die Operation jetzt... Los! In OP-Saal 6 Sofort!“ „Gibt ihr ein Narkose mittel!“ „Rodolphus?“ fragte ich. Ich war mir nicht sicher ob sie es hören konnten. Ich konnte meine Augen nicht aufmachen. So viel Kraft hatte ich nicht. „Ihr Körper verträgt das Narkose Mittel nicht!“ Und im nächsten Moment übergab ich mich. Dachte ich zumindest. Denn eigentlich war es nur Wasser was rauskam. „Gibt ihr Morphium.“ „Aber Doktor, Sie braucht die OP jetzt. Bis das Morphium wirkt ist es zu spät.“ „Ihr Körper ist zu schwach. Sie wird sterben!“ „Sie stirbt sowieso! Wir müssen es versuchen!“ Das zu hören war seltsam.. Die Stimme kam mir bekannt vor. Ich kannte sie definitiv. „Ich werde die Patientin nicht bei Bewusstsein aufschneiden!“ „Aber Doktor sie hat keine Chance. Ihr Herz wird versagen. Die Narkose mittel wirken nicht. Das Morphium wirkt nicht. Sie wird sterben. Und das Kind ebenfalls!“ MOMENT MAL! DAS KIND? „Auf ihre Verantwortung?“ „Ja.“ „Gut dann los.“

„Desinfiziert sie und macht sie fertig.“ „Warte.“ Flüsterte ich. „Was macht ihr?“ „Doktor sie hat gesprochen!“ ich hörte eilig Schritte näher kommen und dann konnte ich die Stimme identifizieren: Sirius Black. Mein kleiner Cousin. „Bella es wird alles gut werden. Wir müssen dich aufschneiden. Dein Körper verträgt kein Mittel gegen Schmerzen. Es wird wahrscheinlich ein wenig weh tun.“ Trotz der Erkenntnis, das ich gleich aufgeschnitten werden würde und das bei vollem Bewusstsein, hatte ich keine Angst. Die Anwesenheit von Sirius beruhigte mich. Er streichelte meine Hand und flüsterte mir dann ins Ohr: „Ich weiß von der Vergewaltigung.“ Das beruhigte mich noch mehr. „Schneidest du?“ hauchte ich ihm entgegen. „Bitte.“ „Ja. Aber Bella ich werde dich mit 90% Sicherheit umbringen. Verzeih mir.“ Er gab mir einen Kuss auf die Wange und ich spürte wie meine Klamotten zerrissen wurden und ein entsetzt murmeln durch den Saal ging. „Ich werde die Schweine eigenhändig kastrieren die dir das angetan haben Bella. Versprochen.“ Sagte er laut genug, dass jeder im Saal es hören konnte. Dann spürte ich wie mir der Brustkorb aufgeschnitten wurde, heiße Flüssigkeit mein Körper runter floss und sich der metallische Geruch von Blut im Saal ausbreitete. Das tat weh. Sehr sogar. Aber durfte ich schreien? Vielleicht würde ich dann wieder geschlagen werden. Ich traute mich nicht. Um nicht los zu brüllen biss ich mir auf dir Unterlippe und hielt die Luft an. Ein großer Fehler wie sich herausstellte...

Als ich aufwachte war alles noch viel heller als ich in Erinnerung hatte. „Oh Gott Bella. Du lebst.!

„Ehrlich?!“ Es war nicht mehr als ein flüstern „Ist ja lustig.“ „Naja also eigentlich wärest du jetzt nicht mehr am Leben, wenn ich nicht ein wenig nachgeholfen hätte.“ Er zwinkerte mir zu. Ich verstand. Magie. „Danke.“ „Bella. Das ist mein Job. Du bist meine Cousine und ich hätte dich fast umgebracht. Und dein Kind auch. Übrigens Herzlichen Glückwunsch. Rodolphus freut sich bestimmt schon tierisch auf-“ „Es ist nicht seins.“ Sirius blickte mich an als wäre sie ein Feuerspuckendes Einhorn. Mir wurde zum ersten Mal richtig bewusst das ich schwanger war. Schwanger von den Vergewaltigern. Mir liefen Tränen über die Wangen.

„Psst. Es wird alles gut werden. Du weißt es doch gar nicht. Wir werden das rausbekommen.“

„Nein ich will es nicht. Mach es weg.“

„Aber ich glaube du solltest Rod-“

„Rodolphus wird das nie erfahren!!!“ schrie ich, woraufhin ich sofort einen Hustenanfall bekam. Ich bekam keine Luft mehr. Ich hustete Blut. Ich setzte mich auf. Mir wurde schwindelig und schwarz vor Augen. Weit entfernt hörte ich ein Piepen, welches immer leiser wurde. Und dann war alles weg.

Es war so warm. Ich fühlte mich wohl. Die strahlende Wärme ging von einer Lichtkugel aus, die in greifbarer Nähe schwebte. Ich wusste nicht wo ich war aber ich wollte nicht zurück. Ich wollte zu der Kugel denn die würde mich endgültig ins Jenseits befördern. Denn bei einer Sache war ich mir so sicher wie noch nie zuvor: Ich war tot.

Oke also bis jetzt hab ich noch fast keine Ideen von euch bekommen. Immer her damit ;)

Erschreckende Diagnose

Ich streckte meine Hand nach der Lichtkugel aus. Aber plötzlich zuckte ich unwillkürlich zusammen. Es fühlte sich an als würde mein Brustkorb immer und immer wieder zusammengedrückt werden. Das helle, warme Licht verschwand die Umgebung verdunkelte sich. Ich bekam keine Luft. Ich konnte nichts sehen. Doch plötzlich konnte ich die Augen aufschlagen und atmete tief ein. Neben meinem Bett auf dem ich lag standen ungefähr neun Ärzte, die mich alle erleichtert anstarrten. Ich erkannte Sirius. Rodolphus war nicht dabei. Ich war enttäuscht. Er war auch nicht da gewesen, als ich meine Operation gehabt hatte. Vielleicht hatte er keine Lust mehr auf meine Rumnörgeleien und mein ewiges Rumgeheule. Er hatte ja keine Ahnung wie sehr ich ihn liebte und brauchte. Er war bestimmt immer noch sauer, da ich seinen Heiratsantrag abgelehnt hatte. Ich bekam plötzlich Panik. Was wenn er mich nie wieder sehen wollen würde? Oder wenn er mich verlassen würde? Dann war ich alleine. Nein. Falsch. Ich bin jetzt schon alleine. Der einzige Grund für mich weiterzuleben war, damit Rodolphus nicht traurig war. Ich wollte ihm damals keinen Schmerz zufügen. Ich wollte nicht dass er genau solche Schmerzen hatte, wie ich sie hatte, habe und wahrscheinlich immer haben werde. Aber was gab es jetzt für einen Grund noch zu leben, wenn es sowieso allen egal war?!

Ich bekam ein Mittel gegen Schmerzen was, wie sich herausstellte nicht wirkte weil mein Körper das aufgrund des mangelnden Fettgewebes nicht verarbeiten konnte. Das Schlafmittel wirkte dagegen etwas besser wenn man bedenkt dass mein Herz kurz darauf für wenige Sekunden aussetzte weil mein Körper das Mittel wieder falsch verarbeitete. Ich bekam spezielle Nahrung für Magersüchtige aber keine Chance. Mein Magen wollte das anscheinend nicht, was er auch immer wieder gerne mitteilte. Das Kind hatte mittlerweile eine Überlebenschance von 10% und obwohl es das Kind von einem Perversen war, war ich traurig das es sterben würde. Ich fühlte mich zwar nicht wie eine Mutter aber ich liebte mein Kind. Wochen vergingen. Mein Zustand verschlechterte sich immer mehr. Rodolphus ließ sich nicht blicken. Bis am 22. Dezember die Diagnose kam: Aids. Ich werde sterben.

Von da an lief alles anders: Ich bekam gefühlte 60 Tabletten und 20 Spritzen am Tag. Wie viel es wirklich war wusste ich nicht. Ich hatte aufgehört zu zählen. Meine ganze Familie kam mich regelmäßig besuchen. Alle erfuhren von der Vergewaltigung. Ihnen wurde alles erzählt. Sogar mein entstellter Rücken! Ich schämte mich und blockte komplett ab. Das einzige was ich wollte war Rodolphus. Es war als hätte es ihn nie gegeben. Ein paar Tage nach der Diagnose kam sein Bruder Rabastan. Wir hatten uns immer gut verstanden. Das Gespräch jedoch war seltsam:

„Hallo Bella.“ Er sprach das mit so einer Erleichterung aus. Als wäre er sich nicht sicher gewesen ob ich noch lebte. Er umarmte mich zögernd und ich gab ihm einen Kuss auf die Wange. Er hatte einen großen Strauß weiße Rosen dabei. Sie erinnerten mich an Unschuld. Ironie des Schicksals denn meine Unschuld hatte man mir vor vielen Wochen gewaltsam genommen.

„Hey Rabastan. Danke für die Rosen.“

„Wie geht's dir?“

„Gut.“ Er setzte sich auf den Stuhl neben meinem Bett, nahm meine Hand und streichelte mit seinem Daumen meinen Handrücken.

„Das ist schön Bella. Aber wie geht's dir wirklich?“

„Ich habe eine 20 cm. Lange Narbe auf der Brust. Ich bringe mein Kind um. Ich habe so viel Fett wie ein Spatz Fleisch auf der Kniescheibe. Ich werde sterben und bin mit 80000 Schläuchen verbunden und-“

„Und Rodolphus ist verschwunden.“ Beendete er den Satz.

„Ja.“ Flüsterte ich und fing an zu weinen. Er nahm mich in den Arm.

„Warum macht er das?! Ich brauche ihn so sehr.“

„Ich weiß. Und er weiß das auch. Aber das wichtigste ist, dass DU das weißt. Er liebt dich Bella. Er liebt dich mehr als alle andere. Er wünscht sich nichts sehnlicher als bei dir zu sein. Das hat er mir selbst erzählt.“ Ich horchte auf.

„Und warum kommt er dann nicht?“

„Er kann nicht.“

„Wo ist er?“

„Bei mir.“

„Warum kann er nicht?“

„Als du in Ohnmacht gefallen bist, hat Rod dich ins nächste Krankenhaus gebracht. Er wusste das Sirius hier arbeitet. Als du in guten Händen warst hat Rod sie nur ungern von dir getrennt. Er ist zurück appariert. Er hat die Männer umgebracht Bella. Mit seinem Zauberstab hat er sie gefoltert und dann umgebracht. Das Ministerium hat davon Wind bekommen und jetzt muss er sich irgendwie rechtfertigen. Er versteckt sich bei mir. Er wird gesucht. Er dreht durch wenn er erfährt das ich bei dir war. Er WILL bei dir sein aber er darf nicht.“

„Ou.“ Ich begann zu begreifen.

„Aber jetzt erstmal zu dir. Schwanger hmm.?!“ Ich war froh das ich endlich mal mit jemandem richtig reden konnte.

„Weiß Rodolphus es?“

„Nein.“

„Das ist gut.“ Ein unangenehmes Schwiegen trat ein.

„Seit wie vielen Wochen liegst du jetzt hier in dem Zimmer?“

„Ich weiß nicht. Ich glaube seit vier.“

„Ich glaube es wird mal Zeit das du etwas anderes siehst. Ich bin gleich wieder da.“

„Ja gut.“ Ich lächelte. Wahrscheinlich würde das ein langweiliger Spaziergang im Park werden.

Rabastan kam einige Minuten später mit Sirius wieder. Ich war überrascht. „Okay Bella. Gib mir ein paar Haare von dir.“ „Was? Wieso? Ich-“ „Tu einfach was ich Rabastan sagt!“ Beide klangen aufgewühlt. Ich riss mir einige Haare aus und als Rabastan sie mir eilig abnahm und in eine Flasche mit übel riechendem Zeug steckte verstand ich. Vielsafttrank. „Ok Bella bereit?“ fragte Sirius und entfernte sämtliche Schläuche und Kabel von meinem Körper. „Ja.“ Auch wenn ich noch immer nicht wusste was das alles sollte. Er nahm mich auf seinen Arm und im nächsten Moment waren wir verschwunden. Mir wurde, als wir angekommen waren schlecht und ich übergab mich mehrmals. Dann erst wurde mir bewusst wo wir uns befanden: Ich stand im Vorgarten des riesigen Hauses von Rabastan. Erst jetzt wurde mir alles klar. Wenn Rodolphus mich nicht besuchen konnte, musste ich halt ihn besuchen. Ich fiel Sirius um den Hals. „Danke.“ Hauchte ich ihm ins Ohr.“ „Schon gut. Hab ich doch gern gemacht. Aber es ist immer noch Dezember!“ Er guckte auf mein dünnes Nachthemd. Ich musste grinsen. Er guckte aber an mir vorbei und als ich mich umdrehte um seinem Blick zu folgen, sah ich Rodolphus in 20 Metern entfernt stehen und seine Arme ausbreiten. Ich rannte auf ihn zu musste aber nach wenigen Schritten feststellen, dass meine Beine nachgaben und ich zu Boden stürzte. Schnell stand ich wieder auf nur um gleich wieder hinzufallen. Ein letztes Mal sagte ich mir, stand auf und lief weiter. Diesmal schaffte ich es und sackte erst wieder in Rodolphus Armen auf den Boden. ER hob mich aber einfach wieder auf die Beine und umarmte mich fest. Er zog sein Shirt aus und legte es mir um die Schultern. „Bella. Ich hab dich so vermisst. Du kannst dir gar nicht vorstellen wie sehr du fehlst. Ich bin so glücklich, dass du wieder bei mir bist. Es tut mir Leid das ich mich nicht hab melden können.“ Statt ihm eine Antwort zu geben, gab ich ihm einen Kuss. Einen richtigen Kuss. Es war der beste den ich je hatte.

Wir standen eine ganze Weile da bis er sich löste und mich ins Haus trug. Wir gingen hoch in das riesige Schlafzimmer und er legte mich in ein großes Himmelbett. Dann ging er zu einem Schrank am anderen Ende des Zimmers und holte Tabletten und ähnliches hervor. „Bellatrix. Darf ich mir etwas wünschen?“ Ich war überrascht über diese Frage.

„Ja ok.“

„Ich wünsche mir, dass du sagst was du für Krankheiten hast und wie es dir damit geht. Ich hab nämlich überhaupt keine Ahnung warum du 100000 verschiedene Tabletten brauchst.“

Er legte die Medikamente auf einen kleinen Tisch und setzte sich neben mich.

„Ich werde es dir erzählen. Aber nur wenn du mir versprichst deine Reaktion danach zu kontrollieren. Ich will nicht dass du sauer bist oder dass du mir deine Meinung sagst. Ich will nicht dass du mich danach in Ruhe lässt aber ich will auch nicht dass du mich tröstest. Ich habe gelernt wie ich damit umgehe und dann darfst du mir das nicht alles wieder kaputt machen. In Ordnung?!“

„Ja. Versprochen.“

„Ok. Also: Mein Körper verarbeitet keine Schmerz- oder Schlafmittel, weil das normalerweise das bei mir nicht vorhandene Fett übernehmen würde. Mein Magen nimmt keine Nahrung auf. Ich leide also unter

chronischem Hunger. Dazu kommt noch das mein Körper langsam Muskeln abbaut was bedeutet das ich regelmäßig Herzversagen bekomme, da das Herz auch ein Muskel ist.“ Ich machte eine Pause um Rods Gesicht anzublicken. Er nickte mir ermutigend zu.

„Rodolphus. Ich bin schwanger. Von den Männern. Aber das Kind verhungert in mir und es ist nur noch eine Frage der Zeit bis es stirbt.“ „Bist du dir sicher dass es von den Männern ist?“ „Ja aber-“ „Nein Bella. Ich meine WIRKLICH sicher? Hast du einen Test gemacht?“ „Nein ich bin mir nicht sicher. Aber es kann nicht anders sein. Wir hatten keinen Sex Rodolphus.“ „Du hast Recht entschuldige.“

Er blickte mich verletzt an. „Rod. Ich habe Aids. Ich werde sterben.“

Sooo uund wie hat euch das Cap gefallen? Hat irgendjemand Ideen wie es weitergehen könnte oder Wünsche das ich Personen mit einbeziehe? Immer her damit! SChreibt mir ne Pn!!! :)

Sylvester

Die Tage vergingen. Mein Zustand verbesserte sich: Ich nahm 5 Kilo zu. Am morgen des 31.12. wachte ich früh auf. Ich hatte Hunger und wollte essen. Ich nahm mir Brötchen aus der Küche und begann zu essen. Die ersten bischen waren komisch aber dann fing ich an es gut zu finden und aß immer mehr. Fünf Brötchen und Kakao. Danach war mir schon etwas schlecht aber der Hunger war weg. Zum ersten Mal seit langem fühlte ich mich gut. Ich denke es liegt daran, dass Rodolphus wieder bei mir ist. Da mich plötzlich eine unglaubliche Müdigkeit überkam, legte ich mich wieder neben den schlafenden Rod, kuschelte mich an ihn und schlief glücklich wieder ein.

Ich wurde von einem Schmerz im Unterleib geweckt. Ich zog scharf die Luft ein und keuchte erschrocken auf. Ehe ich klar denken konnte, war es auch schon wieder vorbei.

„Bella?“ flüsterte Rod neben mir.

„Ja?“

„Guten morgen.“ Er gab mir einen Kuss auf die Schläfe. Ich musste grinsen.

„Guten morgen.“

„Wir sind heute Abend eingeladen. Bei Narzissa.“

„Aha. Möchtest du hingehen?“

„Wenn dann nur mit dir.“

„Aha. Möchtest du das ich mitkomme?“

„Wenn dann nur wenn du willst.“ Ich überlegte. Rod tat alles für mich. Es ist an der Zeit das ich mal etwas für ihn tue. Außerdem würde es mir sicher guttun mal unter Leute zu kommen.

„Ich würde gerne mit dir gehen.“

Er strahlte mich an. „Gut dann wird ich wohl mal Bescheid geben das ich mit der schönsten Frau der Welt kommen werde.“ Ich grinste ihn an.

Ein paar Stunden später hatte ich mich gebadet und saß nun zusammen mit Rod am Kamin und erzählte ihm alles Mögliche. Alles außer Krankenhaus Dinge. Wir unterhielten uns nicht über mich und Medikamente. Sondern es ging um uns. Wir lachten und hatten Spaß. In Rods Augen spiegelte sich immer wieder Stolz und Bewunderung wieder. Aber auch Glück. Wir waren beide einfach glücklich und konnten die Tatsache, dass ich nicht älter als 25 werden würde einfach mal vergessen.

Um 18:00 Uhr ging ich nach oben um mir etwas Passendes zum anziehen rauszusuchen. Es war schwierig weil mir fast alles zu groß war und ich aussah als hätte ich einen Sack an. Ich entschied mich für ein Kleid in das ich eigentlich schon lange nicht mehr reinpasste. Es war ein schwarzes Korsagekleid und reichte mit vorne bis zu den Knien, hinten war es etwas länger. Der Teil meines Rückens den man möglichst nicht sehen sollte war verdeckt.

(http://files.tradoria.de/4cdd5195b101af22832a23a80d092224/thumbs/300/45/101341866_127436/korsagen-abendkleid-partykleid-in-schwarz-solaris-vorne-kurz-hinten-lang.jpg) Meine Haare trug ich offen und schminkte mich dezent.

Rodolphus sah fantastisch aus. Er trug ein dunkelgraues Hemd und einen schwarzen Sakko. Zusammen apparierten wir zu Malfoy Manor. Kurz kam die Erinnerung wieder hoch und ich musste mich zusammenreißen um nicht wieder umzukehren. Als Rodolphus meine Hand nahm ging es mir besser. Auf der Feier waren ziemlich viele Leute. Die meisten kannte ich nur vom sehen andere gar nicht. Narzissa und Meine Mutter begrüßten mich mit dem typischen Küsschen-links-Küsschen-rechts Getue betrachteten mich dann aber mit einem ach-du -tust-mir-so-leid Blick den ich aber mit einem gespielten Lächeln zu verscheuchen versuchte. Keine Chance. Auf einmal fiel Narzissa mir um den Hals und heulte los. Ich war etwas geschockt und Rodolphus verfolgte das Ganze nur mit einem entsetzten Blick. „Oh mein Gott Bella!!!!“ rief sie laut genug das der halbe Ballsaal es hören konnte. Mir war das alles mehr als peinlich und ich versuchte sie zu beruhigen indem ich ihr über die Haare streichelte und immer wieder sagte: „Psst. Sei ruhig Narzissa! Bitte!“ „Aber du musst nicht die Starke spielen. Du hast Aids und wirst sterben!!!!“ schrie sie diesmal. Automatisch drehten sich alle Leute zu mir um und schauten mich mit einem Blick an den ich gar nicht erst zu definieren

versuchte. Rodolphus befreite mich aus Narzissas Umklammerung und sagte dann an alle gewandt: „Ja. Gut jetzt kennt jeder in diesem Raum Bellatrix‘ Lebensgeschichte. Zerreißt euch meinerwegen das Maul über sie. Aber zeigt wenigsten soviel Respekt, dass ihr wenn sie in eurer Nähe ist eure Klappe haltet oder glaubt ihr für sie ist das nicht so schon schwer genug?!“ Ich bemerkte wie eine junge Frau, die damals als ich auf Hogwarts war ein Jahr über mir war, mir einen schadenfrohen Blick zu warf. Ich hatte keine Ahnung was das sollte. Die Leute verfielen in ein Gemurmel und wandten sich wieder ihren Unterhaltungen zu. Ich entdeckte Rabastan am anderen Ende und wollte zu ihm. Ich drngelte mich durch die Menge und bemerkte wie die Gespräche aufhörten oder leiser wurden sobald ich in die Nähe kam. Als ich an einer großen blonden Frau vorbeikam, musste ich einer Hauselfe die ein mit Gläsern geflltes Tablett in der Hand hielt ausweichen, und streifte mit meinem Arm kurz den der Frau. Angeekelt sprang sie von mir weg und verzog das Gesicht zu einer angewiderten Fratze. „Fass mich nicht an du eklige Hure!“ Bumm. Der saß. Ich starrte sie nur mit einem ungläubigen Blick an, bis mich ein Mann vermutlich ihre Begleitung am Arm packte und von ihr wegzog. Ich entriss mich seinem Griff und trat automatisch wieder einen Schritt nach vorn, da schubste er mich weg und ich stürzte auf eine Hauselfe mit einem großen Glaskrug. Der Krug zerbrach und ich fiel, meine Arme instinktiv ausgestreckt um mich abzustützen mitten in die Scherben. Lucius und Rabastan die das ganze beobachtet hatten, liefen zu mir und halfen mir auf. Inzwischen hatte der Saal die Augen zum zweiten Mal an diesem Abend auf mich gerichtet.

„Was soll das? Warum hast du sie geschubst?“ Fragte Rabastan in einem entsetzten Ton.

„Wenn die zu dumm zum gehen ist kann ich auch nichts dafür!“

„So war das gar nicht! Du hast mich geschubst du-“ fing ich an

„Huren haben hier nichts zu melden und schon gar keine mit so einer Schlampe Krankheit wie du, du dreckige Missgeburt!“ I m nächsten Moment stand Rod neben mir und Rabastan schlug dem Typen mit aller Kraft auf die Nase. Rod führte mich weg, weil er mein verletztes Gesicht bemerkt hatte und einen Heulanfall mir zu liebe verhindern wollte. Ich bekam noch mit wie Lucius und Rabastan den Mann nach draußen führten. Dann waren wir in der Menschenmenge verschwunden.

Wir saßen in einem kleinen Kaminzimmer und ich presste ein Tuch auf den Schnitt in meiner Handfläche. „Danke dass du mich da raus geholt hast.“ Sagte ich und lächelte Rod entgegen. „Sei nicht albern. Ich hätte dich nicht alleine lassen sollen. Ich hatte das Gefühl, dass es dir im Moment etwas besser geht und dann kommt so ein Vollidiot und beleidigt dich grundlos.“ „Ja das war schon echt blöd.“ Er lachte leise in sich hinein. „Das Verhalten von Narzissa war aber auch nicht gerade angemessen.“ Fügte ich hinzu. „Machst du Witze?! Das ging gar nicht!“ Ich wollte Narzissa nicht schlechter machen als sie war also lenkte ich ab: „Es hat aufgehört zu bluten. Wir können wieder reingehen.“ Ich stand auf und ging an ihm vorbei zur Tür, als er mich am Arm festhielt und meinte: „Wir müssen da nicht wieder reingehen.“ „Doch. Ich will nicht die Spbremse sein. Außerdem hab ich Lust.“ „Okay.“ Er stand auf, legte seinen Arm um meine Taille und nickte mir aufmunternd zu.

Ich sah Antonin Dolohow, der mir zuwinkte. Wir waren gute Freunde aber als er mehr wollte als Freundschaft hab ich den Kontakt abgebrochen. Immerhin war ich da schon längst mit Rod zusammen. Er kam zu mir geschlendert und lächelte verschmitzt. „Kann ich dich kurz allein lassen?“ fragte Rod. „Ja klar.“ Mir war es ohnehin lieber wenn er nicht auf Antonin stoßen würde.

„Hey Bella.“ Sagte er und drückte mir einen Handkuss auf.

„Hallo Antonin.“ Er musterte mich von oben bis unten.

„Ich hab versucht dich anzurufen.“

„Ich weiß.“

„Warum hast du dich nicht bei mir gemeldet. Du wusstest das ich mich darüber ausgesprochen gefreut hätte.“

„Ich hatte nichts zu sagen.“

Er nickte und seine Miene wurde ernst und schmerzerfllt. Es war nicht sonderlich schwer zu erraten, was er offenbar immer noch für mich empfand. „Du hast abgenommen.“ Es war kein Kompliment, keine Frage sondern eine schockierte Feststellung von ihm. Ich blickte zu Boden. „Ein bisschen.“

Dieses Gespräch war mehr als unangenehm. „Darf ich um diesen Tanz bitten?“ Er streckte seinen Arm aus. Das Angebot abzuschlagen wäre unfreundlich gewesen. Also: „Ja.“ Ich nahm seinen Arm und er führte und zur Tanzfläche. Er legte eine Hand auf meinen Rücken, mit der anderen hielt er meine fest. Ich legte meine

freie Hand in seinen Nacken. Wenn es nach mir gegangen wäre hätten wir nicht so nahe bei einander tanzen müssen. Zugegeben es war mir unangenehm wie er seinen Körper an meinen presste. Ale er mir dann auch noch ins Ohr zu flüstern begann lief mir ein kalter Schauer über den Rücken. „Bella. Gib uns noch eine Chance. Ich hab nie aufgehört dich zu lieben. Ich wäre ein guter Mann für dich. Bitte Bella.“ Seine Hand wanderte eine ganzes Stück meinen Rücken hinunter und blieb auf meinem Steiß liegen. „Außerdem liegst du bald unter der Erde und Rodolphus hat eh keine Lust mehr auf dich.“ „Das stimmt nicht! Rod liebt mich!“ „Mag sein aber was ist schon eine Beziehung ohne Sex Bella?! Wir beide wissen das du nicht mit ihm schlafen wirst.“ Mir war das alles sehr, sehr peinlich. Das Lied ging zu Ende und ich wollte mich von ihm lösen um so schnell wie möglich von ihm weg zu kommen aber er hielt mich einfach fest. „Komm Bella noch einen Tanz!“ „Nein ich muss mich setzen.“ „Ach komm schon!“ „Nein. Bitte lass mich los.“ Meine Stimme wurde immer zerbrechlicher. „Bleib! Wir werden Spaß haben!“ Die Zweideutigkeit in seiner Stimme war nicht zu überhören. „Hast du sie nicht verstanden? Sie will nicht!“ Ich erkannte Rabastans aggressive Stimme hinter mir und war erleichtert. Antonin ließ mich los und machte ich eilig aus dem Staub. Rabastan führte mich zu einer kleinen Sitzecke. „Danke.“ „Nicht dafür!“ „Du bist so lieb zu mir.“ „Bella für mich bist du wie meine kleine Schwester die ich nie hatte.“ Ich musste lachen. ER stimmte mit ein. Eine Elfe mit Getränken kam vorbei und ich nahm mir ein Glas Wasser. Ich zitterte. Warum wusste ich nicht. „Hey ist alles okay bei dir? Du sieht so blass aus.“ „Alles okay.“ Meine Stimme klang unsicher und piepsig. Rodolphus kam und setzte sich zu uns. Mir war mit einem Mal schrecklich kalt. Nein heiß. Kalt, heiß, kalt, heiß. Das Wasser in meinem Glas plätscherte unruhig hin und her. „Bella? Was ist mit dir?“ Es klang als wäre es weit weg. Ich fiel zur Seite und krachte gegen eine Schulter. Alles verschwamm. „Hey Bella! Bella wach auf!“ Hörte ich und fühlte wie Hände an mir ruckelten. Ich konnte mich nicht bewegen. „Bring sie nach oben!“ hörte ich Rabastan. Dann ging alles ganz schnell: Ich löste mich aus meiner Starre und hatte einen höllischen Schmerz im Unterleib. Ich krümmte mich zusammen, bekam Schweißausbrüche und schrie kurz auf. Es fühlte sich an als würde etwas mich von innen zerreißen. Ich bekam keine Luft und Blut lief mir die Beine hinab. Nein ich hatte nicht meine Tage! Dafür war es zu viel. Viel zu viel. Inzwischen lag ich auf dem Boden in einer Pfütze aus Blut die so groß war, dass ich dreimal reingepasst hätte. Ich hatte höllische Schmerzen.

Haben Aidskranke eine Zukunft?

Ein paar Stunden später war alles wieder vorbei. Ich wurde in Narzissas Schlafzimmer gebracht und die Heiler waren gerade gegangen. Ich lag auf dem Bett, tränenüberströmt, schweißnass und völlig fertig. Es klopfte. „Herein?“ krächzte ich mit vom Schreien heiserer Stimme. Rodolphus setzte sich neben mir auf die Bettkante und streichelte mir die Stirn. „Was war überhaupt los? Ist etwas mit dem Kind?“ „Die Plazenta hat sich gelöst. Der Arzt meinte da kommt durch Stress, Schock zustände oder Bewusstlosigkeit. Daher kam auch das ganze Blut. Ich muss jetzt andere Nahrung nehmen und Tabletten.“ Ich fing an zu weinen. Er schaute mir in die Augen. „Du freust dich auf das Kind stimmt es?“ „Naja. Eigentlich wollte ich es wegmachen aber das ging nicht. Und- ich meine- Das Baby kann doch nichts dafür! Aber dann dachte ich, dass es dich verletzen würde wenn ich es anfangen würde zu lieben... Ich hab mir immer ein Kind mit dir gewünscht. Aber nicht von einem dieser Männer.“ „Bella. Ich unterstütze dich mit *unserem* Kind. Und ich freue mich das du schwanger bist.“ Er gab mir einen Kuss, hob mich hoch und trug mich auf den Balkon. In dem Moment ging ein riesiges Feuerwerk los und er flüsterte „Frohes Neues Jahr.“ Ich gab ihm einen Kuss. „Frohes Neues Jahr.“

Wir beobachteten das Feuerwerk noch eine ganze Weile, bis er mich absetzte und vor mir auf die Knie ging „Bellatrix Black. Ich verspreche dir dich zu lieben und ehren bis in alle Ewigkeit. Ich werde zu dir stehen ob reich oder arm, ob krank oder gesund. Ich liebe dich mehr als alles andere auf der Welt. Willst du meine Frau werden?“ Während dem Antrag hatte er einen Ring aus seinem Jackett geholt. Der Ring war einfach Perfekt. Er war silbern und hatte eine aufwändig verzierte Fassung, in der ein blau schimmernder Diamant eingearbeitet war. „Ja“ sagte ich und gab ihm einen langen Kuss. Ich musste grinsen. Ich war so glücklich. Als wir uns von einander lösten, hatte er Tränen in den Augen. „Hey nicht weinen.“ Ich lachte und streichelte ihm die Wange. Er lachte auch. Und als wir da so standen, verlobt und überglücklich, trat die Tatsache über meine Krankheit völlig in den Hintergrund. Keiner von uns dachte in dem Moment daran.

Um kurz nach ein Uhr apparierten wir in unser Anwesen. Ich hatte mit keinem der Gäste noch ein Wort gewechselt. Als wir zu Hause ankamen legten wir uns sofort ins Bett. Müde war ich aber noch überhaupt nicht. Ich betrachtete immer wieder strahlend den Ring an meinem Finger. Ich gab Rod einen Kuss. Er nahm mich in den Arm und küsste meine Haare. Ich lag noch lange wach. Ich machte mir viele Gedanken. „Bella?“ flüsterte Rod. „Schläfst du schon?“ „Nein. Ich kann nicht.“ „Hast du Schmerzen?“ „Ein bisschen.“ „Zweifelt du an deiner Entscheidung?“ Ich setzte mich auf. „Nein. Ich zweifle an deiner Entscheidung.“ „Aber warum?“ Er setzte sich ebenfalls auf. „Ich versteh nicht warum du mit einer Aidskranken, Magersüchtigen, Schwangeren Frau dein Leben verbringen willst.“ „Ja. Und das ist alles schrecklich aber ich möchte dich dabei unterstützen. Ich liebe dich weil du du bist. Glaubst du etwa meine Gefühle ändern sich nur weil diese Perversen dir dein Leben kaputt gemacht haben? Man sucht sich sein Schicksal nicht aus. Was kannst du denn dafür? Ich liebe dich Bellatrix. Ohne dich hat mein Leben keinen Sinn. Ich kann mir mein Leben nicht ohne dich vorstellen.“ „Aber du wirst ohne mich leben müssen. Ich werde bald sterben Rodolphus.“ „Ja. Und das ist schlimm genug. Also sollten wir unsere gemeinsame Zeit genießen und du musst aufhören dich solch Dinge zu fragen.“ Ich nickte ihm zu, legte mich hin und fing leise an zu weinen. Womit hatte ich so einen wunderbaren Menschen nur verdient?

Ich weiß ein bisschen kurz.. Ich hoffe es gefällt euch trotzdem :] Mir wird die Geschichte langsam langweilig euch auch? Habt ihr Ideen was passieren könnte? Immer her damit :D

Hier ist der Link zu Bellas Verlobungsring:

<http://img.alibaba.com/wsphoto/v0/508085996/2-50CT-ROUND-FANCY-BLUE-DIAMOND-ENGAGEMENT-RING-18K.jpg>

Probleme

Die Tage vergingen. Regelmäßig nahm ich Tabletten und ging zu Arztterminen. Ich hatte einige Kilo zugenommen. Mir ging es besser, was man auch deutlich merkte. Am 10.1. sollte mein erster Vorsorgetermin sein. Am morgen weckte mich Rodolphus mit einem köstlichen Frühstück.

Mein Leben wäre perfekt, wenn da nicht nur der ständige Hintergrundgedanke war, ich würde bald sterben. Die Gewissheit zu haben war schlimm.

Ich saß im Wartezimmer der Arztpraxis. Ich wollte nicht, dass Rod dabei war. Es war nicht sein Kind. Und er musste auch nicht so tun als ob, nur damit es mir besser ging. „Miss Black? Bitte in Behandlungsraum 1.“ Ich wurde in einen großen Raum geführt mit vielen Medizinischen Geräten. Ich sollte mich auf einen Stuhl, gegenüber von einem Tisch setzen und warten bis der Doktor kam. Der Arzt war jung und sah sehr freundlich aus. Er schüttelte mir zur Begrüßung die Hand, lächelte und stellte sich mit Dr. Walker vor. Er setzte sich mir gegenüber „Also Miss Black. Erzählen sie mir ein bisschen etwas über ihre Gesundheitliche Vergangenheit? Keine Sorge. Das mach ich bei allen neuen Patientinnen so.“ „Nun ja.. Ich habe mich im November mit Aids angesteckt. Ich litt viele Wochen unter Magersucht.“ Er behielt seine Gesichtszüge unter Kontrolle, was ich sehr zu schätzen wusste. „Waren Sie nicht richtig aufgeklärt? Haben sie nicht verhütet?“ Ich dachte daran wie sie in mich eingedrungen waren. „Ich-“ Meine Stimme brach. Mir kamen die Tränen. „Miss Black? Wurden Sie sexuell Missbraucht?“ Ich nickte. „Ja. Das Kind ist von ihnen. Ich konnte mich nicht wehren. Es waren zu viele. Vor ein paar Tagen hat sich die Plazenta gelöst.“ Er notierte sich einige Sachen.

Ich sollte mich auf eine dieser typischen Arztliegen legen und meinen Bauch frei machen. Er schmierte mir ein hellblaues Gel auf den Bauch und fuhr mit einem Apparat darüber. Man konnte nun ein Bild auf dem Monitor neben der Liege erkennen. Er fuhr die Umrisse des winzigen Geschöpfes nach. Ich erkannte den Kopf, einen Arm und den Rücken. Mir kamen wieder die Tränen. Vor Freude. Er überprüfte noch einige Werte und Zahlen und wischte dann mit einer nachdenklichen Miene das Gel von meinem Bauch. Das Bild durfte ich mitnehmen. Ich zog mir meinen Pullover wieder runter und setzte mich auf Anweisungen des Arztes wieder auf den Stuhl. „Miss Black. Ich habe keine guten Neuigkeiten für sie.“

Als ich Zu Hause ankam, empfing mich Rod mit offenen Armen. Er nahm mich in den Arm und ich fing an zu weinen. „Rod. Der Arzt hat mir gesagt das ich, wenn ich das Kind bekommen werde, ich weniger Zeit zum leben haben werde. Meine Lebenserwartungen liegen bei 18 Monaten. Ich musste mich entscheiden. Er könnte das Kind operativ entfernen. Es wäre nur ein kleiner Schnitt.“ „Bella. Du hast das richtige getan. Ich hab das volle Verständnis das du das Kind nicht willst. Ich an deiner Stelle hätte das Kind von einem Vergewaltiger schon sofort wegmachen lassen. Besser du lebst als das Kind!“ Ich war geschockt. Damit hätte ich nicht gerechnet. Ich befreite mich aus seiner Umarmung und trat einige Schritte zurück. Wenn er wirklich so dachte, dann würde ich wohl gehen müssen.

Ich packte meine Tasche mit ein paar Klamotten und war schon halb zur Tür raus als Rodolphus, der die ganze Zeit versucht hatte mich aufzuhalten mich am Arm festhielt. „Bella Warte! Was ist los?“ „Was los ist?! Mein Gott Rodolphus! Ich liebe dieses Kind! Ich will es behalten! Ich bin bereit dafür zu sterben! Ich würde auf der Stelle tot umfallen, damit das Kind ein besseres Leben haben könnte als mit einer totkranken Mutter und einem toten Vater! Ich wünsche mir nichts mehr, als das es dein Kind wäre was ich in mir trage! Aber DU würdest es am liebsten sowieso umbringen!“ schrie ich ihm ins Gesicht. „Es macht kein Unterschied mehr wie lange ich lebe. Ich werde sterben. Aber das Kind soll leben! Es soll alt werden. Es soll ein wunderbares Leben haben. Aber so wird es nie sein. Das Kind wird niemals eine Mutter oder einen Vater haben. Und das ist meine Schuld! Und in keinster Weise die Schuld des winzigen, ahnungslosen Geschöpfes da drin!“ Ich hatte geflüstert. Er sah verletzt aus. Ich hatte ihn noch nie so gesehen. Er hatte immer mich getröstet. „Ich-ich glaube es ist besser, wenn ich nicht wieder komme. Du wirst dein Leben weiterführen und ich meins. Jeder geht seinen eigenen Weg. Das erspart uns allen Schmerzen.“ Ich konnte ihm nicht länger in die Augen schauen. Er hatte alles für mich getan. Ich liebte ihn so sehr. Ich wollte ihm nicht wehtun. „Es ist besser dass wir uns trennen. Du wirst jetzt weniger Schmerzen haben, als wenn ich sterbe.“ „Es wird immer wehtun Bella.“ PLOPP und ich war weg.

Ich landete auf einer Waldlichtung. Ich erkannte sie zuerst nicht. Aber als ich mich auf einen Baumstamm

setzte und das eingeritzte B+R in dem Stamm sah, erkannte ich die Lichtung auf der Rodolphus und ich immer gelegen hatten.. Wo sollte ich nur hin? Meine Mutter? Narzissa? Alte Freunde aus Hogwarts? Sirius? Rabastan? Zu meiner Mutter wollte ich nicht. Ich müsste mir nur wieder die Vorträge und Vorwürfe anhören. Zu Narzissa wollte ich auch nicht. Nicht nach dem Abend an Sylvester. Meinen Freunden müsste ich schlimmstenfalls noch alles erklären. Und zu Sirius? Ich wollte zu keinem Arzt. Rabastan? Warum nicht? Er half mir immer. Andererseits würde er vielleicht Rodolphus Bescheid geben wo ich war. Ich wollte zu niemandem. Ich wollte allein sein. Aber dieser Ort erinnerte mich zu sehr an Rod und mich. Ich apparierte in die Innenstadt und lief ein paar Stunden ziellos durch die Gegend. Als es dämmerte und kühler wurde zog ich mir einen Pullover über und setzte mich auf eine Parkbank. Ich war müde aber die Kälte verhinderte glücklicherweise, dass ich einschlief. Mir war wirklich schrecklich kalt. Ich zitterte förmlich. Als die ersten Schneeflocken fielen, zauberte ich mir ein paar Taschenwärmer. Inzwischen war es schon richtig dunkel. Ab und zu fuhr ein Auto vorbei und die Scheinwerfer beleuchteten die Steine vor mir. Irgendwann schlief ich dann doch ein.

Ich wurde von einem rütteln an meiner Schulter wach. Ich brauchte ein paar Augenblicke, bis ich realisierte, dass ein Mann vor mir stand und mich immer wieder mit meinem Namen ansprach. Ich erkannte Rabastan und war Augenblicklich hellwach. „Was ist?“ fragte ich in panischem Ton. „Rod hat mir erzählt was passiert ist. Wir suchen dich seit Stunden. Wir haben uns schreckliche Sorgen gemacht.“ Ich war irritiert. „Wer sind WIR? Doch nicht etwas du und-“ „Rodolphus.“ Er beendete den Satz für mich. „Was fällt dir überhaupt ein mitten im Januar bei -12 °C draußen zu schlafen?“ Er klang empört. „Ich will nicht das Rodolphus mich findet.“ Er schaute zu Boden. „Du wirst nicht zu ihm gehen?“ „Nein.“ „Dann komm mit zu mir.“ „Nein. Ich brauche keine Hilfe.“ Er lachte leise. „Bella du bist so stur wie eh und je.“ Seine Miene veränderte sich zu einem ernsten Gesichtsausdruck. „Aber diesmal ist das tödlich. Komm mit mir. Ich werde Rod nichts erzählen.“ Er streckte seine Hand aus. Ich zögerte und sah das Rodolphus gerade um die Ecke auf uns zugerannt kam. Ich war wie erstarrt. Kurz bevor er und erreicht hatte nahm ich Rabastans Arm. Das Gefühl durch einen Schlauch gepresst zu werden kam mir viel stärker und länger vor.

Wir landeten in Rabastans Schlafzimmer. Rodolphus kam kurze Zeit später. „Geh weg!“ schrie ich. „Bella bitte! Ich liebe dich! Ich hab das nicht so gemeint. Komm wieder zurück. Bitte.“ „NEIN!“ Ich fing an zu weinen. Ich war wütend auf mich selbst das ich weinte. „Bella! Wir sind verlobt! Ich kann nicht ohne dich leben. Ich liebe dich so sehr Bellatrix. Bitte komm wieder mit nach Hause.“ Ich drehte mich um, damit ich ihm nicht ins Gesicht sehen musste, während ich sagte: „Nein. Ich werde nicht mit zu dir kommen. Ich liebe dich nicht mehr.“ „Du liebst mich nicht mehr?“ Er klang zerstört. „Nein.“ „Das ändert die Lage.“ „Ich möchte, dass du jetzt gehst. Ich will dich nie mehr wieder sehen.“ PLOPP. Rodolphus war weg. Für immer. Mein Körper wurde taub. Vom Hals an abwärts hatte ich überhaupt kein Gefühl mehr. Offenbar hatten meine Knie angefangen zu zittern, denn die Wände um mich herum schwankten plötzlich. Mir war schwindelig und ich konnte mich kaum konzentrieren. Rabastan, der die ganze Zeit nur erstarrt neben mir gestanden hatte, umfasste meine Schulter und dirigierte mich leicht zu einem Sessel. Mein Blick war stur nach geradeaus gerichtet. Meine Kehle fühlte sich merkwürdig trocken an. Ein Stechen durchfuhr meinen Unterleib. Ich zuckte zusammen. „Was ist?“ Rabastan klang besorgt. Ich konnte nicht antworten. Ein weiteres Stechen. Der Schmerz wurde nun immer stärker. Ich hörte, dass das Blut schneller als sonst hinter meinen Ohren pulsierte. Dann wurde aus dem Stechenden Schmerz ein permanenter. Ich bekam keine Luft mehr. Rabastan schien zu verstehen, denn er nahm mich und im nächsten Moment roch ich den vertrauten Geruch eines Krankenhauses. Ein paar Ärzte kamen und sagten irgendetwas Unverständliches. Ihre Stimmen klangen jetzt weiter weg. Ich spürte ein pieken einer Spritze in meinem Arm und wurde immer müder und müder...

Ende.

Als ich aufwachte hatte ich ein ziehen im Bauch und sah Rabastan, der telefonierte. Er sprach leise und ich konnte nur Bruchteile verstehen. „Die Ärzte sagen es wird ihr wieder besser gehen... Ich glaube nicht das sie das will... Sag ihr das selber...“ Der Bildschirm neben mir fing an zu piepen, Rabastan bemerkte mich, legte auf und eine junge Ärztin kam herein. „Aaah.. Hallo Miss Black. Wie geht es ihnen?“ „Ich habe Durst, Kopfschmerzen und mein Bauch tut weh.“ „Die Schwester wird ihnen etwas gegen die Schmerzen geben.“ Sie machte sich noch ein paar Notizen und verkabelte mich mit ein paar Stöpseln und Schläuchen. „Eigentlich hatten wir vor ihre Familie zu informieren, aber Mr. Lestrangle hat gesagt wir sollten auf ihre Entscheidung warten.“ „Nein bitte nicht! Sie sollen sich nicht unnötig Sorgen machen.“ „Nun gut. Aber wegen einer Fehlgeburt macht man sich normalerweise Sorgen.“ Ich war wie erstarrt. Die Ärztin verließ das Zimmer und eine bedrückende Stille trat ein. „M-m-m-m-mein Kind ist t-t-t-tot?“ „Oh Gott Bella es tut mir so Leid.“ „Nein, nein das konnte nicht sein! Ich schlug die Bettdecke zurück und zog das Krankenhausnachthemd hoch. Ich sah einen großen, weißen Verband und einen viel zu flachen Bauch. . „Du solltest Rodolphus Bescheid sagen.“ „Ich will nicht mit ihm reden.“ „Dann sag ich ihm Bescheid.“ Er nahm sein Handy und verließ das Zimmer. Ich war allein. Ich betrachtete die vielen Kabel an meinem Körper. Mir viel ein durchsichtiger, großer Schlauch auf durch den eine rote Flüssigkeit floss und der mit einer Nadel in meine recht Hand gestochen wurde. Ich betrachtete meine Hand. Ich erschrak und schreckte hoch. Dabei rissen einige Schläuche ab und die Monitore begannen zu piepen. Der Verlobungsring war immer noch an meinem Finger. Normalerweise entfernten sie jeglichen Schmuck vor einer Operation. Ich versuchte den Ring abzuziehen. Ohne Erfolg. Er blieb fest an meinem Finger. Eine Schwester betrat hektisch das Zimmer und atmete Erleichtert auf als sie mich sah. „Miss Black! Seien sie Vorsichtig mit den Schläuchen!“ „‘tschuldigung“ nusichelte ich verlegen.

Ein paar Minuten später war sie wieder verschwunden und Rabastan betrat das Zimmer. „Willst du wissen was er gesagt hat?“ Ich nickte. „Er hat gesagt, dass er gerne bei dir sein würde und dich trösten würde. Ich soll dir ausrichten, dass er mit dir reden will und er dich liebt. Du liebst ihn auch noch.“ Es war keine Frage. „Es ist besser so.“ „Nein. Du bereitest ihm größere Schmerzen wenn du-“ „NEIN! Wenn ich in ein paar Monaten sterbe wird er über mich hinweggekommen sein. Liebeskummer ist besser als trauern.“ Ein Moment des Schweigens trat ein. Dann sagte er: „Glaubst du an die Liebe des Lebens?“ „Er wird eine andere Frau finden und-“ „Du hast meine Frage nicht beantwortet. Glaubst du an die eine große Liebe im Leben?“ Ich zögerte. Ich wusste worauf er hinaus wollte. „Bella ich möchte, dass du die Frage ehrlich beantwortest.“ „Ja. Ja ich glaube an die eine große Liebe.“ „Gut. Dann stell ich dir die alles entscheidende Frage: Glaubst du das Rodolphus deine große Liebe ist?“ Während des Gesprächs hatten wir uns in die Augen gesehen. Jetzt konnte ich nicht mehr. Ich betrachtete den Verlobungsring von Rodolphus. Er folgte meinem Blick. „Ja. Ja ich glaube das Rodolphus meine große Liebe ist.“ „Du bist es auch. Du bist seine große Liebe. Ich bin sein Bruder. Ich weiß so etwas einfach. Ihr liebt euch. Immer noch. Sonst würdest du denn Ring nicht mehr tragen.“ „Ich habe versucht ihn abzubekommen.“ „Das ist ein Zauber. Der Ring löst sich in Luft auf, sobald einer von euch aufhört den anderen zu lieben.“ Ich guckte ihn an und lächelte. „Das ist ein wunderbarer Zauber.“ „Ja das ist er.“

Die Tage vergingen. Ich war traurig. Wegen Meinem Baby und wegen Rodolphus. Am 9. Tag durfte ich nach Hause. Das heißt ich ging zu Rabastan. Er freute sich und unterstützte mich sehr. Wir unternahmen viele kleine Spaziergänge, Shoppingtrips und Fernsehabeude. Jeden Tag kam ein Brief, manchmal auch mehrere, von Rodolphus:

Bellatrix.

Es tut mir Leid. Bitte komm zurück!

Ich liebe dich.

Ich fand es überhaupt nicht lästig. Ich fing nur an, an meiner Entscheidung zu zweifeln. Ich hatte mir etwas überlegt. Ich würde nicht mehr lange leben, also wollte ich leben. Ich wollte die verrücktesten Dinge machen. Rabastan war überhaupt nicht begeistert von meiner Idee. Er wollte nicht, dass ich Scheiße baute und schlimmstenfalls noch im Gefängnis landete. Er war wie mein Vater oder mein großer Bruder. Ich hatte ihn

sehr lieb. Ich saß gerade auf dem Sofa und las ein Buch, als es an der Tür klingelte. Rabastan war arbeiten also war ich allein. Ich zögerte. Was wenn es Rodolphus war? Ich konnte ihm nicht mehr in die Augen sehen. Aber ich war kein Feigling. Ich hatte keine Angst! Ich drückte die große, eiserne Türklinke runter und atmete erleichtert aus. Offenbar hatte Sirius das bemerkt denn er antwortete belustigt: „Wenn hattest du denn erwartet? Den Sensenmann?“ „So ungefähr.“ Wir mussten lachen, er nahm ich in den Arm und hob mich hoch.

Wir saßen eine ganze Weile auf dem Sofa und quatschten. Wir redeten über alles. Wirklich über alles. Über meine Vergewaltigung, meine Krankheit, meine Essstörung, meine Fehlgeburt, meine Trennung mit Rodolphus. Es tat gut mit ihm zu reden. Er stimmte mir nicht pausenlos zu wie Rabastan, er machte mir klar, dass ich Fehler gemacht hatte. „Geh zu ihm zurück.“ Er meinte es ehrlich als er mit mir sprach. „Ich hab ihm so sehr wehgetan. Ich kann ihm nicht mehr in de Augen sehen.“ „Er liebt dich. Er wird dir verzeihen. Was hast du schon zu verlieren?!“ Stimmt. Was hatte ich schon zu verlieren?!

Am Abend ging ich sehr früh schlafen. Ich lag schon im Bett und hatte das Licht ausgemacht, als ich ein Klopfen am Fenster hörte. Ich machte es auf und nahm einer Eule einen Brief und eine rote Rose ab. Ich öffnete den Brief:

Meine Bellatrix!

Dich kennengelernt zu haben war das schönste Geschenk, das mir jemals von jemandem gemacht wurde. Oft sehne ich mich nach Dir und wünsche mir ganz fest, Du wärst hier und ich könnte Deine Nähe spüren. Ich möchte Dich lieben, ohne Dich einzuengen, und Dich wertschätzen, ohne Dich zu bewerten.

Wenn ich meine Zeit mit Dir verbringe, dann weiß ich, dass ich die Zeit gut verbracht habe. Ich kann Dich gar nicht oft genug sehen! Ich liebe dich! Doch du mich nicht. Ich kann mit dieser Situation nicht weiter leben. Ich werde dich vermissen, doch ist alles besser als diesen Schmerz ertragen zu müssen. Leb wohl.

Dein Rodolphus

Nein, nein! Ich las die letzten Zeilen immer wieder durch. Ich fing an zu zittern. Er würde sich doch nicht wegen mir umbringen? Ich traute mich nicht daran zu denken. Rabastan kam in mein Zimmer gestürmt. „Bella. Bella! Du musst sofort mitkommen! Rodolphus, er, er, ER WILL SICH UMBRINGEN! Er ist auf der Brücke nicht weit von hier. Er hört nicht auf mich Bella!!“ Ich wusste welche Brücke er meinte. Sie war weniger als einen Kilometer von hier. Ohne zu überlegen rannte ich raus in den strömenden Regen. Gedanken schossen mir durch den Kopf: Was, wenn ich zu spät käme? Was, wenn er schon tot ist? Was, wenn er gar nicht springen würde? Was, wenn er überleben würde? Meine Lunge brannte. Meine Beine gaben nach. Ich stürzte und schürfte mit die Hände auf. Ich keuchte ich konnte nicht mehr. Ich sah die Brücke schon. Ich fror schrecklich. Ich war vollkommend durchnässt. Meine Haare klebten mir in Strähnen auf den Schultern und im Gesicht. Ich schrie seinen Namen. Immer wieder. Er hörte mich nicht. Ich war nur noch 100 Meter von ihm entfernt. Meine Stimme versagte. Er trat näher an den Abgrund. Wenn er springen würde, wäre er tot. Kein Mensch überlebt einen Sturz aus 50 Metern Höhe. Ich stürzte erneut auf den Boden. Ich stand auf und blickte auf. Er war weg. Er stand nicht mehr am Abgrund. Er war tot.

Kommis? ;)

Unerwartetes Geständnis

Ich wusste nicht, wie lang ich da saß, aber es war mir recht egal. Ich konnte nichts spüren. Ich wollte nichts spüren. Ich betrachtete den Ring an meinem Finger. Er war noch da. Ich stand auf, und ging zu der Stelle an der Rod gestanden hatte. Vorsichtig guckte ich nach unten. Obwohl es dunkel war, konnte man die Schlucht noch erkennen. Da lag kein Mensch. Rodolphus lag da nicht. Vielleicht wurde er von irgendeinem Tier verschleppt. Oder von einem Menschen. Vielleicht aß irgend so ein Irrer gerade seine Körperteile. Bei dem Gedanken wurde mir schlecht. Wahrscheinlich hatte das Zaubereiministerium davon Wind bekommen und er lag jetzt gesund im St. Mungo. Aber was wäre, wenn er den Sturz überlebt hatte und nun irgendwo an einem qualvollen Tod starb? Ich ging zurück zu Rabastan. Ich brauchte jetzt jemanden der mir sagt, dass alles wieder gut werden würde. Nein falsch. Ich brauchte Rodolphus der mir sagte, dass ich nicht weinen brauchte. Das war alles nicht real. Ich würde aufwachen und Rodolphus würde mich mit seinen starken Armen festhalten und es wäre nie etwas passiert. Aber so würde es nicht sein. Er war tot. Er würde nie wieder kommen. Das letzte was ich im sagte war, ich wolle ihn nie mehr wiedersehen und das ich ihn nicht mehr liebe. Ich stand auf und rannte zu Rabastan. Meine Lungen brannten, meine Beine zitterten vor Krämpfen und mein Unterleib schmerzte höllisch.

Endlich stand ich vor der großen Tür und öffnete sie. Drinnen war es still. Zu still. Ich ging die lange Treppe nach oben und erhaschte dabei einen kurzen Blick auf die Uhr. Es war 3:00 Uhr morgens. Ich musste mich immer wieder am Geländer festklammern um nicht hinzufallen. Ich durchsuchte jedes Zimmer, fand ihn aber nicht. Ich hörte Stimmen aus meinem Schlafzimmer und trat leise ein. Ich sah Rodolphus, wie er mit zitternden Fingern über mein Kopfkissen streichelte. Ich konnte mich nicht mehr halten, stürmte auf ihn los und heulte, heulte wie ein kleines Kind dem man sein Eis weggenommen hatte. Meine Arme schlang ich um ihn und legte den Kopf an seine Brust. Ich konnte spüren wie er zitterte und mich an sich drückte. Wir waren beide klitschnass und durchgefroren, aber die Wärme des jeweiligen anderen beruhigte uns und gab uns die Wärme, Liebe und Zuneigung die wir so lange Zeit vermisst haben. „Es wird alles wieder gut.“ Da waren sie. Die Wörter von denen ich dachte ich würde sie nie wieder hören.

2 WOCHEN SPÄTER.

Es regnete seit Tagen wie aus Eimern. Bellatrix lag im Bett und ein Arzt untersuchte ihren Bauch und Unterleib. Seit Tagen hatte sie wieder Schmerzen gehabt und Rodolphus wollte das nicht länger ignorieren. Nach einiger Zeit verabschiedete sich der Arzt und Rodolphus stürmte ins Zimmer. „Und???“

„Nichts und. Ich brauche nur stärkere Medikamente.“

„Wieso?“

„Keine Ahnung!“ Sie wurde nun etwas lauter.

„Ich lass dich jetzt schlafen.“ Ohne ein weiteres Wort verließ er den Raum. Er wusste, dass Bella mit der Situation nicht klarkam. Sie litt unter starken Depressionen und das lag vermutlich auch an den fast vier Wochen Dauerregen. Bald war ihr Geburtstag und er hatte schon die perfekte Geschenkidee..

Am Abend saßen sie zusammen mit Sirius, der spontan vorbei gekommen war, beim Essen. Rodolphus unterhielt sich angeregt mit ihm über verschiedene Autos und Motorräder. Bella stocherte nur in ihren Kartoffeln rum und beobachtete eine Fliege die über den Tisch krabbelte und sie dabei immer wieder putzte. „Hey, hey Bella! Träumst du?“ „Hä?-Was? Nein.“ „Also?“ „Ehmm.. Was hast du gesagt?“ „Kann ich dich kurz sprechen? Unter vier Augen?“ „Klar.“ Sirius und ich gingen ins Kaminzimmer. Keine Ahnung was er mit mir besprechen wollte. Wir setzten uns auf die zwei großen, sich gegenüberstehenden Sessel und er begann mit einer Frage die ich überhaupt nicht erwartet hätte: „Warum bist du immer noch mit Rodolphus zusammen?“

„Verlobt!“ Korrigierte ich ihn.

„Entschuldige. Also. Warum bist du immer noch mit Rod verlobt?“

„Ich liebe ihn. Und er mich auch. Wieso fragst du das?!“

„Weil ich dich nicht verstehen kann.“

„Was gibt es denn daran nicht zu verstehen?!“

„DU bist die die krank ist, nicht er. Er sollte sich um dich kümmern und sorgen, stattdessen droht er damit sich umzubringen.“

„Ich wüsste nicht was dich das überhaupt angeht. Es ist unsere Sache.“

„Ich würde dir alle Wünsche von den Augen ablesen, dich vergöttern, dir zeigen wie viel du mir bedeutest, dein Leben so wundervoll wie nur möglich machen, aber dir ist das egal. Du stehst immer hinter Rodolphus mit der Begründung ihr würdet euch lieben. Aber es geht um mehr als Liebe. Du wirst sterben. Und ihm ist es vielleicht sogar egal. Er tut nichts für dich. Du hast es verdient die letzten Jahre, vielleicht die letzten Monate dein Leben noch zu genießen, aber Rodolphus sitzt nur mit dir hier und ihr bemitleidet euch gegenseitig.“

„Was willst du überhaupt von mir? Diese Unterhaltung ist sinnlos!“ Ich stand auf und wollte den Raum verlassen, als er mich am Arm festhielt und sagte: „Bitte Bellatrix. Verlass Rodolphus und heirate mich.“

Anweisungen

Ich antwortete ihm nicht. Er erwartete wahrscheinlich eine Antwort, aber ich konnte ihm keine geben. Das heißt ich wollte ihm keine geben, aus Angst ich würde ihn verletzen. Mir war irgendwie klar, dass ich ihm, egal wie meine Entscheidung ausfallen würde, wehtun würde. Ohne weiter zu überlegen, zog ich ihn an mich und küsste ihn. Seine Lippen waren eiskalt und es fühlte sich nicht halb so schön an wie bei Rod. Das Kribbeln im Bauch war nicht da und meine Knie fühlten sich nicht an wie Wackelpudding. Es war falsch. Ganz einfach falsch. Zu meinem Erstaunen war er es der sich von mir löste. Er schaute mich an, gab mir einen Kuss auf die Stirn und flüsterte „Leb wohl kleine Bella.“ Mit diesen Worten drehte er sich um und ging.

Ich stand noch eine ganze Weile an der gleichen Stelle und starrte gegen die Wand. Dachte über das nach was an diesem Abend passiert war. Dachte darüber nach, was passiert wäre, wenn Sirius den Kuss nicht unterbrochen hätte. Ich fragte mich, warum er den Kuss unterbrochen hatte. Ich fand keine Antworten und als ich begriff, dass die Wand egal wie lange ich sie noch anstarren werde, auch keine Antwort auf meine Fragen geben würde, verschwand ich im Badezimmer und machte mich Bettfertig.

Am nächsten morgen wurde ich von einem Kratzen in meiner Lunge geweckt. Es fühlte sich an als würde ich tausende kleine Nadeln einatmen und jedes Mal wenn ich ausatme, würden sie ein Stück aus mir rausreißen. Ich fing an zu husten und zu würgen. Rodolphus, der davon aufgewacht war, brachte mir ein Glas Wasser. Danach ging es einigermassen. Rod saß jetzt auf der Bettkante und fasst meine Hand. „Wie fühlst du dich?“ Ich dachte darüber nach. „Mir tut nichts weh.“ „Gut. Hast du Hunger?“ Ich wollte welchen haben. Ihm zuliebe. Ich möchte um Reis und Garnelen und Siruppudding bitten, aber dann müsste ich lügen. „Kann ich dir irgendetwas holen? Möchtest du etwas?“ Eine Weltreise machen. Ein Baby bekommen. Rod heiraten. „Eine Tasse Tee.“ Er sah erfreut aus. „Mit was dazu? Einem Keks?“ „Etwas zu schreiben.“ Er halft mir im Bett auf, schüttelte das Kissen auf und reichte mir Schreibzeug. Dann ging er runter um Wasser aufzusetzen.

ANWEISUNGEN FÜR ROD

Ich will, dass du mich bis zur Beerdigung zu Hause behältst. Kann bitte jemand bei mir sitzen, falls ich mich einsam fühle? Ich verspreche, niemanden zu erschrecken. Ich will in meinem Seidenchiffonkleid, meiner schwarzen Spitzenunterwäsche und meinen roten High-Heels beigesetzt werden. Schminkt mich nicht. Bei toten sieht das blöd aus. Ich will einen biologisch abbaubaren Weidensarg und eine Waldbestattung. Ein einheimischer Baum soll auf oder neben meinem Grab gepflanzt werden. Eine Eiche würde mir gefallen, aber ich hätte auch nichts gegen eine Kastanie oder eine Weide. Ich will das wilde Blumen und Pflanzen auf meinem Grab wachsen. Niemand der mich nicht kennt soll etwas über mich sagen. Ich will, dass die Menschen die ich liebe, aufstehen und etwas über mich sagen, und wenn ihr weint, macht das nichts. Ich will, dass ihr ehrliche Sachen sagt. Sag ruhig das ich ein Ungeheuer war, wenn du willst, sag, wie ich euch alle rumgescheucht habe. Wenn euch irgendetwas Gutes einfällt, sagt das auch. Und danach, wenn Tage ins Land gegangen sind, halte nach mir Ausschau. Vielleicht schreibe ich in den Wasserdampf am Spiegel, wenn du badest oder spiele mit den Blättern vom Apfelbaum, wenn du im Garten bist. Ich könnte in deinen Traum schlüpfen. Besuch mein Grab, wenn du kannst, aber mach dir keine Vorwürfe, wenn nicht, oder wenn du umziehst und es dann zu weit weg ist. Du könntest ein Picknick mitnehmen und dich zu mir setzen. Das würde mir gefallen.

Ich liebe dich

Bella

Kommis?